

Die Kultur auf dem Land stärken

Kulturlandschaft Luzern, 13. Oktober 2026

Mitte Oktober starten die kantonalen Tage der Kulturlandschaft. Ein Gespräch mit dem Luzerner Kulturdirektor Armin Hartmann und dem Präsidenten des Verbunds Kulturlandschaft Marco Sieber über Wertschätzung, ehrenamtliches Engagement und Fördergelder für die Kultur auf dem Land.

Welche Bedeutung hat für Sie die Kultur ausserhalb der Stadt Luzern?

Armin Hartmann: Eine grosse. Schliesslich bin ich dort aufgewachsen. Die Stadt wird immer der kulturpolitische Motor bleiben. Aber es ist wichtig, dass es auch auf der Landschaft ein vielfältiges Kulturleben gibt und der Kanton überall kulturpolitisch lebt.

Was würde dem Kanton Luzern fehlen, wenn es die vielen kleinen und mittelgrossen Kulturveranstalterinnen und -veranstalter auf der Landschaft nicht gäbe?

Marco Sieber: Die Vielfalt. All die Veranstaltenden auf der Landschaft setzen eigene Programmschwerpunkte – so gibt es etwa nur ein Somehuus, ein Schloss Heidegg, ein Entlebucherhaus, einen «Schtei» oder einen Träff Schötz. Wir brauchen Anlässe vor der Haustür. Kulturinteressierte wollen, können und müssen für bestimmte Angebote nicht immer in die Stadt Luzern oder in andere Kulturmetropolen reisen. Fehlt Kultur auf dem Land, fehlt der Bevölkerung auch der Austausch – und damit jene Diskussionen, bei denen Fragen anders gestellt und beantwortet werden.

Viele Kulturveranstalter auf dem Land arbeiten mit kleinen Budgets und grossem ehrenamtlichem Engagement. Wird diese Arbeit als Teil der kulturellen Grundversorgung genügend wahrgenommen und wertgeschätzt?

Armin Hartmann: Ja, die Wertschätzung ist hoch. Gerade auf der Landschaft haben Kulturvereine einen enormen Rückhalt. Doch für professionelle Strukturen braucht es andere Fördergefässe als für die Vereinskultur und für das freiwillige Engagement. Kanton und Gemeinden sind in der Pflicht, die Lücken bei der Förderung der mittelgrossen Kulturbetriebe zu schliessen. Selbstverständlich müssen wir auch schauen, ob die finanzielle Unterstützung für die kleineren Kulturbetriebe ausreichend ist. Doch hier stehen aktuell die Gemeinden in der Pflicht. Die grosse Mehrheit von ihnen engagiert sich. Da und dort wäre aber noch Potenzial vorhanden.

Ist gerade die hohe Eigenleistung ein Grund dafür, dass die öffentliche Hand ihre Unterstützung nicht stärker ausbaut – weil das System trotz knapper Mittel irgendwie funktioniert?

Marco Sieber: «Man muss nicht fördern, was ehrenamtlich ist und klappt» – solche Worte höre ich ab und zu von politischen Menschen. Kulturveranstalter und -häuser auf der Landschaft fallen häufig bei Fördergeldern zwischen Stuhl und Bank, weil ehrenamtliches Engagement als Ausschlusskriterium dient. Dabei machen unsere Mitglieder keine Laien- oder Vereinskultur, funktionieren aber auch nicht vollumfänglich professionell. Sie sind weder eine Laiengesellschaft mit einer professionellen Regie noch ein professionelles Theater-ensemble, das frei agiert. Sie sind in der Regel ein Kollektiv, das professionellen Kunstschaaffenden, die fair entlohnt werden wollen, eine Bühne bietet. Das ehrenamtliche Engagement trägt dazu bei, dass

KULTUR LAND SCHAFT

dies funktioniert und die Strukturkosten tief sind. Doch ohne Fördermittel sind Kulturanlässe nicht stemmbar – Ticket- und Konsumationseinnahmen reichen meist bei Weitem nicht aus.

Kulturdirektor Hartmann, Sie sagen, die Kultur auf der Landschaft sei dem Kanton wichtig. Gleichzeitig fliesst über 90 Prozent der Fördermittel Richtung Stadt und Agglomeration – der Landschaft bleiben Brosamen. Ist die Wertschätzung der Kultur auf der Landschaft nur in politischen Sonntagsreden, nicht aber im Förderbudget angekommen?

Armin Hartmann: Wenn man die Fördermittel für den Zweckverband grosser Kulturbetriebe nicht einrechnet, fliessen die restlichen Gelder je etwa zur Hälfte auf das Land und in die Stadt samt Agglomeration. Die Kultur auf der Landschaft liegt mir, liegt dem Kanton, am Herzen. Wir wollen mit der Vorlage zur Strukturförderung auch die mittelgrossen Betriebe auf der Landschaft stärken. Dies mit zusätzlichen sechs Millionen Franken aus der Kantonskasse.

Welche Kriterien müssen Kulturbetriebe erfüllen, um in den Genuss von Strukturbeiträgen zu kommen?

Armin Hartmann: Voraussetzung sind eine überregionale Ausstrahlung, professionelle Strukturen und ein Programm von hoher Qualität.

Doch es gibt Beispiele wie etwa das Jazz Festival Willisau oder das Schweizerische Agrarmuseum in Alberswil, wo die Standortgemeinden kaum denselben Betrag wie der Kanton aufbringen können – was letztlich zentrale Voraussetzung für den Strukturbeitrag ist.

Armin Hartmann: Das sind zwei der Sonderfälle, für die es eine angepasste Lösung zu finden gilt. Beide haben eine nationale Ausstrahlung. Wir haben versichert, dass für die erste Ausschreibung der Strukturbeiträge zumindest die bisher ausbezahlten Fördermittel nicht reduziert werden. Doch die Gemeinden müssen jetzt beweisen, dass sie ihre Mittel nicht zurückfahren. Oder diese gar erhöhen. Dies, damit am Schluss wirklich mehr bei den Institutionen ankommt.

Trifft die Strukturförderung die tatsächlichen Bedürfnisse mittelgrosser Kulturveranstalter auf der Landschaft?

Marco Sieber: Wir sind mit der Stossrichtung der geplanten Strukturförderung zufrieden und unterstützen die festgelegten Kriterien für die Vergabe der Fördermittel. Denn es kann nicht die Lösung sein, per se einfach Fördermittel auf die verschiedenen Regionen zu verteilen, damit alle zufriedengestellt sind. Man muss das fördern, was stattfindet oder potenziell stattfinden könnte. Und das, was den Kriterien entspricht. Selbstverständlich nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Land. Wie zufriedenstellend die Verteilung der zusätzlichen Gelder sein wird, lässt sich allerdings erst nach den Juryentscheiden und der Vergabe beurteilen.

Zurück zur Kulturlandschaft Luzern: Braucht es den Verbund überhaupt, braucht es eine gemeinsame Stimme für die Kultur auf dem Land?

Marco Sieber: Es gibt zwar Berufsverbände und die IG Kultur – aufgrund ihrer Ausrichtung und Ressourcen sind sie verständlicherweise städtisch fokussiert. Deshalb ist unser Verbund als Ergänzung nötig. Die Kulturlandschaft Luzern ist inzwischen das vereinte Sprachrohr für 25 Veranstalterinnen und Kulturhäuser. Dadurch sind wir zu einer gewichtigen Stimme der Landschaft geworden. Eine solche Stimme braucht es – gegenüber der Gesellschaft ebenso wie gegenüber der Politik.

KULTUR LAND SCHAFT

Wie wichtig ist für den Kanton diese Ansprechpartnerin?

Armin Hartmann: Mit einem gemeinsamen, legitimierten Sprachrohr der Landschaft kann ich das Gespräch auf Augenhöhe führen. Ein schneller Austausch ist möglich. Das führt zu einer Win-win-Situation. Dinge lassen sich einfacher besprechen, als wenn ich mit zwanzig einzelnen Organisationen reden und deren individuelle Bedürfnisse abhandeln müsste. Über Förderbeiträge wird natürlich nach den geltenden Verfahren entschieden. Und wichtig: Der Verbund soll die Bedürfnisse der Landschaft von unten nach oben spielen und artikulieren. Wenn wir gemeinsam etwas vereinbaren, muss dies anschliessend wieder an die einzelnen Organisationen zurückgespielt werden. Probleme gilt es offen anzusprechen.

Die 19. Tage der Kulturlandschaft nahen. Warum braucht es diese Aktion?

Marco Sieber: Sie sind bereits zum 19. Mal ein Schaufenster der Kultur auf der Luzerner Landschaft. Sie zeigen, wie vielfältig und reichhaltig das Kulturangebot vor der Haustür ist. Lassen grosse Namen aufleben und öffnen die Augen für neue Talente oder auch Veranstaltungsorte. Mit vereinten Kräften gelingt kantonsweit beste Werbung.

Armin Hartmann: Diese kantonale Aktion braucht es. Unbedingt! Es ist eine einmalige Chance, Präsenz für ein gemeinsames Anliegen zu schaffen.

Welchen Anlass werden Sie besuchen?

Armin Hartmann: Als Regierungspräsident habe ich heuer einen randvollen Terminkalender – aber zu einem Thea-terbesuch im Tropfstei Ruswil reicht es sicher.

Vor Ihrem Amtsantritt waren Sie vor allem als SVP-Finanzpolitiker bekannt. Nun möchten Sie auch nach den Gesamterneuerungswahlen 2027 Bildungs- und Kulturpolitiker bleiben. Warum?

Armin Hartmann: Ich habe den schönsten Job, den es gibt. Sehr spannend, vielfältig und abwechslungsreich. Gerade in einem Kanton wie Luzern. Einerseits bildungspolitisch mit den Hochschulen, einer starken Berufsbildung und diversen Gymnasialstandorten, andererseits auch kulturpolitisch. Wir haben grosse Häuser, die weltbekannt sind. Wir verfügen über einen starken Mittelbau, der ebenfalls sehr gut unterwegs ist. Jährlich bin ich an rund 150 Kulturveranstaltungen unterwegs. Ob im KKL, beim Besuch innovativer Projekte oder in einem Keller – das Luzerner Kulturleben macht mir Freude.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: Was müsste Ihr Gegenüber morgen für Sie tun?

Marco Sieber: Schön, wenn Armin Hartmann vier weitere Jahre als Kulturdirektor wirkt. Schlicht, weil er mich mit seiner bisherigen Arbeit überrascht – mehr noch: überzeugt hat. Ein solches Engagement habe ich aufgrund seiner politischen Herkunft nicht erwartet. Gut, wenn der Kulturdirektor weiterhin so viel auf der Landschaft anzutreffen ist.

Armin Hartmann: Gerne hätte ich das Programm der 20. Kulturtage vom kommenden Jahr bereits in meinen Händen, damit ich meine Besuche planen könnte. Denn in der Regel ist meine Agenda ein halbes Jahr im Voraus besetzt.

KULTUR LAND SCHAFT

Die Gesprächspartner

Armin Hartmann, 49, wirkt seit 2023 im Luzerner Regierungsrat mit und steht dem Bildungs- und Kulturdepartement vor. Der promovierte Ökonom und SVP-Politiker aus Schlierbach verantwortet unter anderem die kantonale Kulturförderung und damit auch die Frage, wie das kulturelle Leben in Stadt und Landschaft unterstützt wird. Zu seinen kulturpolitischen Vorhaben gehört die neue Strukturförderung für mittelgrosse Kulturbetriebe. Ab 2027 sollen Institutionen, die eine Ausstrahlung über die Standortregion haben, Beiträge an ihre Strukturen erhalten. Bei den Wahlen 2027 will er erneut antreten und hat erklärt, Bildungs- und Kulturdirektor bleiben zu wollen. Als Grund nennt er unter anderem die Gestaltungsmöglichkeiten und die sinnstiftende Arbeit in seinem Departement.

Marco Sieber, 49, aus Sempach, ist Fotograf, Theaterschaffender und Kulturproduzent. Er ist einer, der Kultur nicht nur organisiert, sondern selber macht. Seit 1999 gehört er zum Ensemble des Theaters Aeternam, arbeitet als Schauspieler, Regisseur und Produzent und realisiert Projekte mit professionellen Kulturschaffenden ebenso wie mit Laien und Jugendlichen. In Sempach gründete und leitet er den Kulturkeller «Im Schtei». Sieber ist Präsident der Kulturlandschaft Luzern, des Verbunds der Kulturveranstalter auf dem Land. Seit Jahren setzt sich der Verbund für eine stärkere Wahrnehmung und bessere Rahmenbedingungen der Kultur auf der Landschaft ein. Weiter engagiert er sich unter anderem auch als Produktionsleiter des Jazz Festivals Willisau, in kulturellen Berufsverbänden und Fachjürs.

Bildmaterial:

Fotos von Regierungsrat Armin Hartmann gemeinsam mit Marco Sieber, Präsident der Kulturlandschaft [liegen hier bereit](#).

Bildlegende dazu:

Im Gespräch über die Kultur auf dem Land: Kulturdirektor Armin Hartmann mit Marco Sieber, Präsident des Verbunds Kulturlandschaft Luzern. Foto Norbert Bossart

Fotos von Künstlerinnen und Künstler, die im Rahmen der kantonalen Tage der Kulturlandschaft auftreten [findet sie hier](#). Eine Auswahl sind:

Der Luzerner Alex Porter zaubert am Samstag 24. Oktober bei Kultur & Kontakte in der Kommende in Reiden.

Die Luzernerin Heidi Happy spielt am Samstag 31. Oktober solo im Schtei in Sempach.

Kabarettist Markus Schönholzer spielt am Freitag 23. Oktober bei Kulturo in Rothenburg.

Die Luzernerin Muriel Zemp spielt am Samstag 17. Oktober im Somehuus in Sursee

Die Zürcherin Nina Valotti spielt am Freitag 23. Oktober im Kulturwerk 118 in Sursee.